

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einsendungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einsendungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 47.

Welzheim, Dienstag den 26. März

1872.

Württemberg.

St. Stuttgart, 21. März. Kammer der Abgeordneten. 80. Sitzung. (Schluß.) Sechs Kanzleiaufwärttern im Justizdepartement (ohne freie Wohnung) soll jährlich 150 fl. und 66 Oberamtsgerichtsdienern soll jährlich 1650 fl., endlich 96 Aufsehern 1175 fl. mehr als die erigirten Gehalts-Erhöhungen verwilligt werden. Verwilligt. Nachdem das Departement erledigt ist, ergreift Justizmin. v. Mittnacht das Wort, um genaueren Aufschluß über die Verhältnisse der Justiz-Assessoren zu geben; das betreffende Material ist zunächst für die Finanz-Commission bestimmt. Ueber den „Welzheimer Rath“ berichtet Schulz; auch hier soll dem Kanzleiaufwärtter 25% mehr aufgebessert werden als die Regierung verlangt; die Kammer stimmt zu. — Egelhaaf erstattet mündlichen Bericht über die Gehalts-Verhältnisse einiger Schloß-Portiers, die neben freier Wohnung 300 fl. Gehalt haben und 50 fl. Aufbesserung erhalten sollen. Hölder beantragt 25 fl. weiter. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag mit 36 gegen 31 Stimmen angenommen. Hölder verlangt, daß in diesen Fragen keine mündlichen Berichte erstattet werden. — Es wird übergegangen zum Departement des Innern. Das Bemühen, die Angehörigen des Landjägerscorps besser zu stellen, führt zu einer langen Debatte und zu Annahme des Antrags von Desterlen, die Frage an die Finanz-Commission zu verweisen und im Zusammenhange mit Dienern ähnlicher Classen beleuchten zu lassen. Der Antrag wird angenommen und die Regierungs-Erigenz verwilligt. Die Zulage für die Landjäger beträgt zunächst 3 fr.; ob die beantragten weiteren Erhöhungen (6 fr. für die Mannschaft und 9 fr. für die Stationscommandanten) ins Leben treten, hängt von weiteren Beschlüssen ab. Nächste Sitzung: Samstag 4 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Gehalts-Aufbesserungen.

St. Stuttgart, 23. März. Kammer der Abgeordneten. 81. Sitzung. Justizminister von Mittnacht ist nach Berlin abgereist, um an den Berathungen des Bundesrathes Theil zu nehmen; sein gesetzlicher Stellvertreter ist Obertribunal-Präsident von Cronmüller. — Zum dritten Male in dieser Session kommt der Gesetzes-Entwurf, betreffend die provisorische Steuererhebung. Eine vierte Verlängerung ist nach der Auseinandersetzung des Berichterstatters nicht außerhalb der Möglichkeit gelegen. Daran sei die Regierung schuldig, die den Etat so verzerrt eingebracht. Es sei zu bedauern, daß ein Mitglied der Kammer davon gesprochen, es würde einen peinlichen Eindruck im Lande machen, wenn man nach viermonatlicher Berathung mit der Staats-Arbeit noch nicht zu Ende gekommen sei. Sucht dann das Verhalten der Kammer zu verteidigen. Schmid: von Regierung und Ständen sei das Mögliche geschehen. Wünscht Einberufung des Landtags unmittelbar nach Schluß des Reichstages, damit die Steuer-Reform erledigt werde. Min. v. Renner zeigt, daß die Regierung nicht anders handeln konnte, als sie gethan; wenn Verzögerungen entstanden, so trage die Regierung daran keine Schuld. Höpf: Ob gestern wieder Contributions-Gelder angekommen seien? Wie viel Württemberg bis jetzt empfangen? Finanzminister v. Renner: Vor einigen Tagen seien allerdings Gelder angekommen für eine Aushilfe, die man dem Reiche in Elsaß und Lothringen geleistet; es seien etwa 3 Millionen, die als Ersatz anzusehen seien. Im Ganzen seien bis jetzt an Contributionen 16,670,000 fl. eingegangen. Verwilligt die Erigenzen für die Angestellten im Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Beim Departement des Cultus sucht Desterlen zu beweisen, daß die Verbindung der Funktionen eines Conservators am Naturalien-Cabinet und eines Mitgliedes des Stuttgarter Gemeinderathes darauf schließen lasse, daß die Conservatoren als Staatsbeamte nicht sehr in Anspruch genommen seien. Mit der Stelle eines Gemeinderathes von Stuttgart sei ein sehr erhebliches

Einkommen verbunden; da sei die Aufbesserung nicht am Platze. Da kein Antrag gestellt wird, wird die Erigenz, für welche sich v. Sid. Min. v. Geßler verwenden, verwilligt. Verwilligt werden die Nacherigenzen für das Finanz-Departement. Beim Forst-Departement bringt Probst die Leistungen der Forstschutzwache zur Sprache; dieselbe sei eine außerordentliche Maßregel und müsse mit der Zeit aufhören. Nachdem Min. v. Renner und Mohl die Einrichtung vertheidigt, bemerkt Benz: man möge doch endlich einmal aufhören, immer wieder allgemeine Fragen in Anregung zu bringen. Für die Beamten der Verkehrsanstalten werden Nacherigenzen eingebracht; für die Post 9300 fl. für Eisenbahnen 21,000 fl. u. s. w. Darnach erhalten Postamts-Secretäre u. s. w. 200 fl. Aufbesserung statt früher erigirter 100 fl. Nach dem Antrage von Beutler sollen den Postamts-Secretären die Staatsdienerrechte erhalten, und solche auch den Assistenten gewährt werden. Angenommen. Graß, B. v. König verwenden sich für die Landpostboten; Ueber meutiget Rennertrag, als die Leute darben lassen. Erreicht wird, daß die niederste Classe aufgehoben und unter die höheren Classen vertheilt wird. Nächste Sitzung: Montag 4 Uhr. Tagesordnung: Begründung des Antrags von Mayer und Gen.; Eisenbahn von Heilbronn-Eppingen; Fortsetzung der heutigen Berathung.

Stuttgart, 22. März. Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in St. Petersburg sind folgende weitere Mittheilungen eingegangen: Seine Majestät der König empfing am 17. d. Mts. die Mitglieder des Kaiserlich Russischen Reichsraths, welche höchstdemselben von Seiner Majestät dem Kaiser vorgestellt wurden. Sodann wohnte der König der großen Parade an, wobei der Kaiser Seiner Majestät die sämmtlichen Generale und Adjutanten vorstellte. Seine Majestät der Kaiser hatte schon am 16. die Herren vom Gefolge des Königs empfangen. Am 18. war große Tafel im weißen Saal, zu welcher das Gefolge des Königs und der Königin, der königl. Geschäftsträger, sowie die in St. Petersburg anwesenden Generale und Offiziere, die den Russischen Regimentern des Königs und der Königin angehören, geladen waren. Am 19. empfangen der König und die Königin das diplomatische Corps. Der königliche Geschäftsträger stellte die Botschafter und Missions-Chefs Seiner königlichen Majestät vor.

Stuttgart, 23. März. Im schönen Gehause am Alleenplaz gegenüber vom Stadtgarten wohnt schon seit Jahren der tapfere General v. Reizenstein und zwar ohne je einmal von seinem Hausherrn mit einem Aufschlag der Hausmiete belästigt worden zu sein, denn derselbe hat einen Stolz darauf, daß der heldenmüthige Kämpfer bei Villiers und Champagne bei ihm wohnt. Vorgestern je doch ließ ihn der Hr. General auf sein Zimmer kommen und sagte, Meister, mein Gehalt ist besser geworden, Sie können jetzt ungenirt mit der Hausmiete aufschlagen, wie sie es bei den andern Hausgenossen auch gethan haben. Wenn in allen Häusern Stuttgarts ein solches Verhältniß zwischen Hausbesitzern und Miethleuten vorhanden wäre, könnte mancher Mann froh sein.

— Nicht alle Zigeuner sind so bieder als der 98-jährige Hauptmann derselben, Hr. Joseph Reinhard und seine achtungswerthe Familie, denn vor zwei Tagen wurde hier durch zwei Zigeunerin ein fecker Diebstahl verübt. Dieselben eruchten eine hiesige Wirthin in der Hauptstätterstraße, ihr einen Kreuzthaler gegen andere Münze einzuwechseln. Arglos brachte die Wirthin ihre Geldschüssel herbei und gestattete der älteren Zigeunerin, eine tiefaugige häßliche Person, den Kreuzthaler suchen zu helfen. Trotz allem Suchen wurde kein Kreuzthaler gefunden, aber etwa 25 fl. anderes Geld war wegstipizt, die Jüngere, ein etwa 38 Jahre alt's Weibsbild, befand sich während der diebischen Manipulation im andern Zimmer und entfernte sich mit derselben nach vollbrachtem Diebstahl. Vermuth-

lich sind beide Zigeunerin die männlichen, welche auch schon anderwärts, z. B. in Laupheim, in ähnlicher Weise gestohlen haben.

† Die Banken von Tettang, Urach, und Kirchheim veröffentlichen ihre Bilanzen für das Kalenderjahr 1871. Die Bank von **Tettang**, die ihren Geschäftskreis über den Bezirk ausdehnt, wuchs von 170 auf 290 Mitglieder; der Reservefonds stieg von 422 fl. auf 629 fl.; der Gesamt-Kassen-Umsatz belief sich auf 450,000 fl. Die Bank von **Urach** (seit Dez. 1864 eröffnet) erreichte 265 Mitglieder (Zuwachs 32), von denen 56 den Bezirksorten angehören. Der Umsatz betrug 757,958 fl. 18 kr. (gegen 543,927 fl. 4 kr. im Jahre 1870); der Reservefonds beträgt 2053 fl. 58 kr. Hier ist der höchst seltene Fall eingetreten, daß eine „uneinbringliche Forderung“ am Reservefonds, der übrigens gleichwohl noch gewachsen ist, abgeschrieben werden mußte. Die Bank von **Kirchheim** (eröffnet im Jahre 1864) hatte einen Gesamt-Umsatz von 1,650,513 fl. Die Zahl der Mitglieder ist von 182 auf 204 gestiegen. Die Bank machte einen Reingewinn von 32,1%; Der Reserveconto stieg auf 4500 fl. Zwischen den Banken von Kirchheim und Stuttgart wurde mehr als eine halbe Million Gulden umgesetzt. Die Kirchheimer Bank gewährt künftig Anlehen auch an Nichtmitglieder und zwar auf Hypotheken, Faustpfänder u. s. w. Das Kapital wird entweder mittelst Annuitäten heimgezahlt oder einer gegenseitigen Kündigung unterstellt.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Unter den hiesigen Schneidern und Confectionsarbeitern droht ein Strike von großen Dimensionen auszubrechen, nachdem eine Anzahl von Geschäften die von den Arbeitern begehrten 25 pCt. Zulage abgeschlagen hat.

Oesterreichische Monarchie. Wien, 23. März. Beide Häuser des Reichsrathes genehmigten in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Friedensstandes der Cavallerie.

Schweiz. Bern, 19. März. Am 16. d. haben die Herren Riggensbach, Direktor der Nigi-Bahn, und Ingenieur Zscholke die erste Fahrt auf dieser Bahn [Fortsetzung von Staffel auf Kulm?] unternommen.

Frankreich. Eine Nonne in Nancy hat, wie Pariser Blätter erzählen, kürzlich die heilige Jungfrau offenbart, daß wenn Frankreich seine Sünden bereuen würde, vor Ende nächsten Monats große Dinge vollbracht werden würden. Der Feind würde das Territorium räumen und Frankreich würde die Vortheile einer monarchischen Regierungsform erhalten. Daraufhin haben die übrigen Nonnen beschlossen, den anberaumten Tag in frommer Zurückgezogenheit und Gebet zu erwarten. Der 24. April ist der bestimmte Tag.

Paris, 23. März. Der „Vien public“ jagt in Betreff der Gerüchte von Bündnissen auswärtiger Mächte: Nach verlässlichen Mittheilungen ist an diesen Gerüchten nichts Wahres. Alle Mächte beobachten eine große Zurückhaltung und wünschen sehrlich die Aufrechthaltung des Friedens. Bündnisse setzen Projecte voraus, es besteht aber kein anderes Project, als das Bestreben, neue Verwicklungen zu vermeiden. Frankreich wird von Niemanden bedroht. Deutschland denkt nicht entfernt daran, sich in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen. Eine einzige Thatsache ist richtig: nämlich die Gleichförmigkeit der politischen und religiösen Interessen Preussens und Italiens. Die angebliche Zurückforderung Nizzas und Savoyens durch Italien wird von diesem laut dementirt.

England. London, 23. März. Von gutunterrichteter Seite verlautet, die Rückantwort Granville's auf die amerikanische Note halte die Zurückweisung des Anspruches auf Ersatz des indirecten Schadens aufrecht und schlage vor, die beiderseitigen weiteren Prozeßschriften bei dem Schiedsgerichte in Genf einzureichen, ohne daß hierdurch der Stellung beider Theile irgendwie präjudicirt würde. — Granville erklärte im Oberhaus: Er habe den Erklärungen Gladstone's vom Mittwoch hinsichtlich der Politik der Regierung in der Alabamafrage nichts hinzuzufügen. Beide Regierungen wünschen ein freundschaftliches Arrangement. Es wäre bedauerlich, wenn durch übereilte Worte vielleicht die Hoffnung, den Washingtoner Vertrag aufrecht zu erhalten, verloren ginge. Die Regierung büßte Ehre und Selbstachtung ein, wenn sie die mit voller Ueberlegung eingenommene Stellung aufgäbe.

* **Rußland** hat einen Handelsvertrag mit **Japan** abgeschlossen, dessen Art. 2, wie das „Journ. de St. Petersburg“ mittheilt, bestimmt, „daß wenn von irgend einem dritten Staate Acte der Ungerechtigkeit oder Mißachtung gegen einen der contrahirenden Theile begangen werden, der andere Theil verpflichtet sei, seine guten Dienste zur Ausgleichung des Zerwürfnisses und zur Wiederherstellung des Friedens in Bewegung zu setzen.“ Noch wichtiger ist die Bestimmung des 18. und letzten Vertragsartikels, nach welchem im Falle eines Krieges zwischen einer dritten Macht und einem der contrahirenden Theile der andere Theil verpflichtet sein soll, seine Häfen allen Schiffen dieser Macht zu verschließen. Zieht man in

Betracht, daß soeben auch zwischen Japan und China ein Handelsvertrag abgeschlossen wurde, welcher einem Schutz- und Trutzbündnisse so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern, so wird man sich nicht wundern, wenn vielleicht demnächst von einer entsprechenden russo-chinesischen Stipulation verlautet, mit welcher sich eine ostasiatische Tripel-Allianz vollendete, deren Spitze klärlicherweise nur gegen England gerichtet sein kann. England sieht sich, wenn dies Ereigniß eintritt, an das Ende seiner commerciellen Weltherrschaft gestellt, denn im Innern seiner ostindischen Besitzungen bereitet sich seit Jahrzehnten und neuestens immer furchtbarer ein mohammedanischer Religionskrieg vor; von Westen her streckt Rußland, jenem riesigen Kraken der Sage vergleichbar, seine Polypenarme tastend, bohrend und umschlingend nach den Grenzen des indo-britischen Reiches aus. Einer derselben hat sich bereits durch Persien nach dem indischen Ocean durchgezwanzt. Die russische Kohlenstation in der Bai von Ormuz stellt den äußersten Saugnapf dar, welcher bereits den indischen Handel ergriffen hat. Ein anderer Fangarm kriecht langsam durch Turkestan nach der Nordwestgrenze Indiens voran und schon häumt sich seine Spitze an der Felsmauer des Hindu-Kusch und am Hochlande von Delhan empor, indeß ein dritter und vierter durch die Kirgisensteppe und Chiwa Fühlung mit den Ausläufern der ostibirischen Ansiedelungen gewinnen und die mongolische Karawanenstrafe in ihren Bereich bringen. Was im Innern von Mittelasien vor sich gehen mag, und auf welchen geheimnißvollen Wegen das Einverständnis der Mohammedaner China's mit denen der afghanischen und arabischen Wüste hergestellt wird, entzieht sich noch der Beobachtung; aber es liegt wie eine dunkle Ahnung über der Welt, daß an einem vielleicht nicht mehr fernem Tag das aus Religionshaß und schlauer Handelspolitik gewobene Netz über der englischen Herrschaft zusammenschlägt, und daß dann, während die Glaubensstreiter des Islam millionenzählig im Eingeweide Indiens wüthen, das Moskowitertum widerstandslos den asiatischen Continent an sich reißt, ohne an den altersschwachen Mandschu-Dynastien mehr Widerstand zu finden, als an dem geistlichen Feudalismus des Dalai-Lama und dem weltlichen Supremat des Taikun.

Unterhaltendes.

† Die Buchthäuserin.

Original-Novelle. Von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

In dem Protokoll, das in Gegenwart des Herrn und Frau von Handorf und der Kammerzofe Beate aufgenommen wurde, war zuerst die Thatsache festgestellt, daß die Juwelen der gnädigen Frau in Marien's Koffer gefunden worden, und daß es nicht möglich sei, daß dieser von einer andern Hand geöffnet und der Schmuck hineingelegt worden, da Niemand um die beabsichtigte Flucht der beiden Frauenzimmer, für die sie auch nur einen aber nicht stichhaltigen Grund angegeben gewußt hatte. Was die Entdeckung durch Beate betraf, so gestand diese, sie habe in der vergangenen Nacht an Schlaflosigkeit und Beklemmung gelitten und geglaubt, da das Sommerwetter so ungewöhnlich mild, die frische Luft würde ihre Nerven beruhigen. Deshalb habe sie das Schloß verlassen und einen Spaziergang um das Dorf gemacht. Nach einer Stunde habe sie das Rollen eines Wagens gehört. Derselbe sei näher gekommen und habe dann plötzlich still gehalten. Bald darauf wären nun die beiden Frauenzimmer dort eingetroffen, die sie sogleich erkannt. Aus Neugier habe sie sich hinter einem Busch versteckt und das gehört, was sie der gnädigen Frau, nachdem sie schnell wieder in das Schloß zurückgeilt, berichtet habe. Diese Aussage wollte sie, wenn es verlangt würde, eidlich vor Gericht erhärten.

Nachdem dieses niedergeschrieben, verlangte der Gerichtsbeamte noch einmal mit den so schwer beschuldigten Frauen zu sprechen, und ersuchte Herrn und Frau von Handorf, ihn zu begleiten.

Sie fanden Marie und die Erzieherin in stummer schmerzlicher Resignation noch auf dem Sopha sitzen.

Der Beamte las ihnen das Protokoll vor und forderte sie dann noch einmal auf, ihm den Grund ihrer Flucht anzugeben, welcher wäre er ein gerechtfertigter, vielleicht zu ihrem Vortheile dienen könne.

Fräulein Herbert war zwar vorher gewillt gewesen, laut zu offenbaren, daß die entehrenden Anträge, die schamlosen Ueberfälle des jungen Barons Marie bestimmt hätten, das Schloß heimlich zu verlassen, und daß sie aus zärtlicher Liebe für sie eingewilligt, sie zu begleiten. Aber Marie hatte sie unter einem Strom von Thränen beschworen es nicht zu thun, da diese Aussage doch in der Hauptsache, dem vermeintlichen Juwelen-Diebstahl, Nichts ändern, aber dem schwachen und schon längere Zeit fränklichen Greise, der von den verworfenen Gesinnungen seines Sohnes keine Ahnung habe, vielleicht das Herz brechen werde.

„Wenn Sie das Geheimniß offenbaren“, hatte sie energisch gesagt, „so stürze ich mich vor Ihren Augen dort zum Fenster hinaus. Will Gott, daß ich das Opfer einer schändlichen Kabale sein soll, so muß ich mich darein ergeben, aber mein Wohlthäter, mein zweiter Vater, dem ich mehr als mein Leben, die glücklichsten Tage meiner Jugend, meine Bildung schulde, soll nicht sein weißes Haupt vor Kummer über die Schlechtigkeit seines Sohnes auf's Sterbekissen legen.“

So war denn die Erzieherin gezwungen zu schweigen. Marie aber verwies auf das von ihr an ihre Pflegeeltern gerichtete hinterlassene Billet.

„Ich habe darin Alles gesagt, was zu sagen ist“, versetzte sie. „Worin das Verhängniß besteht, was mich forttrieb, wird aber keine menschliche Seele jemals erfahren. Das ist mein letztes Wort in dieser Sache.“

„So bedauere ich Sie, mein Kind“, versetzte der Beamte. „Durch Ihr hartnäckiges Schweigen wird Ihre Schuld nur noch um so mehr bestätigt. Ich habe Ihnen und dem Fräulein dort jetzt nur noch anzuzeigen, daß sie noch im Laufe dieses Tages dem nächsten Gericht, dessen Unterbeamter ich bin, abgeliefert werden.“

Es geschah, wie er gesagt. Der Beamte verließ das Schloß. Die beiden Frauen blieben auf dem Zimmer eingeschlossen. Nachmittags kam ein von zwei Gerichtsdienern begleiteter verschlossener Wagen nach Handorf, worin die Unglücklichen nach der nächsten Stadt abgeführt wurden.

Herr von Handorf, der trotz des Verbrechens, dessen Marie beschuldigt war und woran er kaum noch zu zweifeln wagte, doch das tiefste Mitleid mit dem einst von ihm so heißgeliebten Kinde fühlte, hatte sich in seinem Zimmer eingeschlossen, um die Abfahrt nicht zu sehen. Die gnädige Frau aber und Beate standen am Fenster und sahen dem Wagen nach. Die Erstere mit verdrießlicher Miene, denn sie ärgerte sich darüber, daß sie der falschen nichtswürdigen Kreatur so lange ihre Gunst geschenkt hatte. Aus den Augen der Jose aber blickte die Freude eines böshaften Weibes, das sich an ihrer Nebenbuhlerin vollständig gerächt und obendrein noch eine bedeutende Summe Geldes erworben.

Als der Wagen ihrem Blick entschwunden, suchte Beate den jungen Baron auf, der sich auf seinem Zimmer befand.

Sie trat lechzend vor ihn.

„Nun, Herr Alfred, habe ich meine Sache gut gemacht?“ sagte sie. „Die Dirne, die den hochgeborenen Junker zu verschmähen wagte, wird dies Vergehen im Zuchthuse büßen. Ich glaube, tiefer in's Elend war der Fierasse wohl nicht zu bringen. Jetzt bitte ich mir aber meinen klingenden Dank aus.“

„Zu des Teufels Großmutter bist Du zu jung“, versetzte Alfred. „Aber Du verdienstest seine Tochter, oder wenigstens seine Nichte zu sein.“

Er ging an sein Pult, schloß es auf, nahm zwei Goldrollen heraus und warf sie ihr zu.

„Da Dein Bohn, wie ich ihn Dir versprochen“, sagte er. „Aber hoffe nicht, daß mit dem Verschwinden jenes Mädchen unser früheres Verhältniß wieder beginnen wird. Ich würde Dir jedenfalls noch verschiedene Male untreu werden und es könnte Dir dann vielleicht einmal einfallen, Deine Nachegluth nicht bloß an Deiner Nebenbuhlerin, sondern an mir selbst zu kühlen und dem wollen wir doch vorbeugen.“

Er wandte sich von ihr ab. Beate verließ mit stillem Ingrimm das Zimmer, tröstete sich aber wieder, sobald sie sich allein auf ihrer Stube befand, indem sie die Goldrollen öffnete und die funkelnden Louisd'ors auf den Tisch zählte.

Nun mag kommen, was da will, dachte sie. Muß ich meinen Dienst quittiren, ist doch für meine Zukunft gesorgt.

Der Prozeß, der gegen die unglückliche Marie und ihre Erzieherin eingeleitet wurde, war nur von kurzer Dauer. Das Corpus delicti, in ihrem Koffer gefunden, sprach so klar für ihre Schuld, daß alle Beteiligungen ihrer Unschuld die Richter nicht vom Gerechtigkeit zu überzeugen vermochten. Die Schuldlose wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt, jedoch diese Zeit auf die dringende Verwendung des Freiherrn von Handorf, dessen frühere väterliche Liebe zu der Freundin seines verstorbenen Kindes trotz Allem, was geschehen, doch noch nicht ganz erloschen war, auf zwei Jahre ermäßigt. Fräulein Herbert aber wurde freigesprochen, da ihr nicht bewiesen werden konnte, daß sie an dem vermeintlichen Diebstahl theilgenommen. Ohne daß sie ihren Liebling wiedergesehen, reiste sie mit vor Kummer zerrissenem Herzen nach der Residenz ab, wo sie eine neue, ihren Fähigkeiten angemessene Stellung zu finden hoffte. Marie aber wurde nach dem Zuchthause in D. abgeführt.

Siebentes Kapitel.

Die letzten Prüfungen.

Zwei Jahre waren vergangen.

Die unschuldig Verurtheilte hatte wieder die Freiheit erhalten. Die goldene Freiheit, deren Klang dem Ohre des armen Gefangenen wie Sphärenmusik erkönt, für Dich unglückliche Marie hatte sie nichts Beseligendes, denn Du hattest keine Heimstätte, der Du zupilgern konntest, keine Verwandte und Freunde, welche Dir, auch wenn sie Dich schuldig geglaubt, verzeihen und barmherzig aufnehmen würden. Die beste Freundin Deines Lebens, Deine Erzieherin, hatte mit einer reichen Familie Europa verlassen und war nach der neuen Welt gereist, wohin Du ihr, auch wenn Du ihren Aufenthalt gewußt hättest, doch mittellos nicht zu folgen im Stande warst. Würdest Du, als sich Dir die schweren Thüren des Gefängnisses öffneten, und Deine gräßliche Verlassenhaftigkeit sich Dir offenbarte, voller Verzweiflung Dich in das nächste beste schäumende Gewässer gestürzt haben, wer Dich gekannt, wer da gewußt, was Du unschuldig gelitten, würde keinen Stein auf das Grab der Selbstmörderin geworfen, sondern Dir eine Thräne aufrichtigen Mitleids geweiht haben.

Es war Mitten im Sommer, als Marie, ein kleines Bündelchen unter dem Arme, das ein paar nöthwendige Kleidungsstücke in sich barg und mit einer kleinen Summe Geldes versehen, die sie sich im Gefängnisse von dem kargen Lohn, den sie für mühselige, geisttödtende Arbeit erhalten, erspart, wieder in die offene Welt zurückkehrte.

Es war Sommer, sagen wir. Aber leider hatte er in diesem Jahre seinen Namen nicht verdient.

Rauhe Winde, wie sie gewöhnlich nur im Spätherbste über die ihres Segens beraubten Felder brausen, vermischt mit strömendem Regen, der schon Wochenlang anhielt, drückten die hochstehenden Kornstufen darnieder und schlugen die halbreifen Früchte von den Obstbäumen. Die Landstraßen in der nördlichen Gegend waren mit Roth und Wasser bedeckt.

Auf einer solchen Straße hatte nun die jugendliche Dulderin zu wandern, deren Körper von der dumpfen Zellenluft, der anstrengenden Arbeit, der mageren Kost, ach und noch mehr, von schwerem Seelenleiden schwach und kränklich geworden.

Es war ein trauriger Anblick, wie die zarte, bleiche Mädchengestalt vor der Thorie des Gefängnisses stand, dem unverdienten martervollen Aufenthalt noch einen Blick, den letzten, zuwarf und dann den schwachen Fuß ansetzte, um nun in dem stürmischen Wetter einer ungewissen Zukunft entgegenzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Synonyme.

Verhaft in Stadt und Land

Biu ich, wenn ich zu Wasser diene,

Zum Ziel zu führen oft allein im Stand.

Auflösung des Räthfels in Nr. 46:

G a t s b o a t.

W i n n e n d e n.

Auf hiesiger Fruchtstamme hat am ersten Schrammentag des Monats März (7. März) 1872 betragen:

a) der mittlere Durchschnittspreis von 1 Centner: b) das Gewicht von 1 Scheffel mittl. Qualität: c) der hienach berechnete Schesselpreis.

5 fl. 13 fr.

1) **D i n k e l:**

164 Pfund.

8 fl. 33 fr.

3 fl. 47 fr.

2) **S a b e r:**

168 Pfund.

6 fl. 22 fr.

Zur Beurkundung:

Den 23. März 1872.

Schrammschreiberei.
Rathschreiber Greiner.

Telegramme.

Berlin, 23. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den vom Kaiser sanctionirten Staatshaushaltsetat pro 1872, ferner einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, worin der Kaiser für die anlässlich seines Geburtstags ihm zugegangenen Glückwünsche dankt. Der Erlaß schließt: „Nicht ohne tiefe Bewegung, doch auch mit freudigem Stolze habe ich diese Beweise treuer Anhänglichkeit und nationaler Sympathie entgegengenommen. Mögen Alle, welche mir durch ihre patriotischen Zurufe so liebevoll Aufmerksamkeit erwiesen haben, meines herzlichsten Dankes versichert sein.“

Kopenhagen, 23. März. Das Gesetz, betreffend die Besteuerung ausländischer Börsenspeculen, welche nach dem 1. Juli emittirt werden, ist vom Landsting endgiltig angenommen worden. Hiernach beträgt die Besteuerung im Allgemeinen $\frac{2}{100}$ pCt. für Prämien-Obligationen das Doppelte.

Bekanntmachungen.

Gschwend.

Gefundenes Geld.

Am letzten hiesigen Markt blieb auf einem Krämerstand ein Geldbeutel mit etwas Geld liegen. Der rechtmäßige Eigentümer wird nun aufgefordert, sich binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Am 18. März 1872.
Schultheißenamt.

Holz-Verkauf.



Am Dienstag den 2. April d. J. verkauft die Gemeinde Rattenharz 193 Stück Blöcke und Bauholz von 40 bis

70 Fuß lang,
86 Stück Gerüststangen, 35 bis 50 Fuß lang,
5 Klasten Brennholz.
Zusammentkunft Vormittags 9 Uhr unten im Sägrain.
Rattenharz den 22. März 1872.
Anwalt Reif.

Röschhof.

Wagnerholz- und Ochsen-Zöcher- u. s. w. Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Gründonnerstag den 28. März von Mittags 12 Uhr an

im Aufstreich gegen baare Bezahlung:

- 1 eichene Blöcke, 24' lang, 58 C.,
- 4 kleinere Wagner-Eichen,
- 7 Stück eichene Diehlen, je 16' lang,
- 3 kleinere Diehlen, je 8' lang,
- 3 " erlene ditto, je 12' lang,
- 132 Fuß eichenes beschlagenes Bauholz und
- 40 " schwächeres eichenes ditto,
- 40 lange und 20 kurze Eggensteiter,
- 6 buchene und 6 birken Wagnerstangen,
- 24 Eggenkengel,
- 15 Stück große eichene Felgen,
- 46 " Speichen,
- 104 " Leiterstangen,
- 36 " Leischeln,
- 3 " ausgehauene Ächsen,
- 2 buchene Schlittenläufer,
- 40 Stück große und kleinere ganze Ochsen-Zöcher,
- 2 hagenbuchene Pressspindel,
- 1/2 Klasten kleineres Nutzholz, für Wagner-tauglich, und
- 1 Klasten Mischlingholz; ferner:
- 1 altes noch brauchbares eisernes Ofenhelm, sowie
- 4 ausgehauene steinerne Viehtröge.

Bemerkt wird, daß sämtliches Holz dürr ist. Kaufsliebhaber werden auf oben genannte Zeit hiemit freundlich eingeladen.

Georg Keller
in Röschhof.

Welzheim.

Bruchreis,

sowie bessere Sorten

sind noch zu den früheren Preisen zu haben.

H. Hübly.

Wentemühle,
Gemeinde Wäscheneuren.

Mühle- und Güter-Verkauf.



Das in No. 41 und 43 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen in der Verlassenschaftsache des verstorbenen Joseph Kaiser, gewesenen Müllers, welches bereits zu 16,100 fl. angekauft ist, kommt am

Donnerstag den 4. April d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Wäscheneuren letztmals im Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 21. März 1872.

Waisengericht.

Vorstand: Schultheiß Schweizer.

Junge kräftige Leute

im Alter von 15—17 Jahren finden gegen sehr guten Lohn und wenig anstrengender Arbeit fortwährend Beschäftigung in der

Sornknopffabrik von

Arland & Petry,
Esslingen.

[4 4]

Murrhardt.

Zur Aussaat

empfehle billigt

1^o dreibl. und ewigen Kleesamen, Grassamen, Esper, Wicken, Seeländer Saatkorn und rhein. Haussamen unter Garantie für keimfähige Waare.

J. A. Seeger
am Markt.

Heidenheimer Bleiche.

Für die Bleiche der Herren L. Hartmann's Söhne in Heidenheim übernehme ich wieder Bleichgegenstände und kann beste Behandlung zusichern.

Heinr. Chr. Bilfinger,
Welzheim.

Breitenfürst.



Am Ostermontag hält der Unterzeichnete gutbesetzte Tanz-Musik, wozu er mit dem Bemerkten höflich einladet, daß für gute Getränke und kalte und warme Speisen gesorgt ist.
Fischer zur Krone.

Welzheim.

Makulatur

kann per Pfund 4 kr. in kleineren und größeren Quantitäten bezogen werden von der Expedition d. Bl.

Haller Getreide-Markt

vom Samstag, den 23. März

- Kernen (Lager 565 Ctr., Schranneff 88 Ctr.) 7 fl. 42 kr., 7 fl. 18 kr., 6 fl. 36 kr., abgeschl. 2 kr.
- Roggen (Lager 30 Ctr., Schranneff — Ctr.) 5 fl. 56 kr., 5 fl. 50 kr., 5 fl. 45 kr. aufgeschl. 6 kr.
- Gemisch (Lager 10 Ctr., Schranneff — Ctr.) 5 fl. 54 kr., 5 fl. 45 kr., 5 fl. 42 kr. aufgeschl. — kr.
- Haber (Lager 43 Ctr., Schranneff 23 Ctr.) 3 fl. 42 kr., 3 fl. 29 kr., 3 fl. 9 kr. abgeschl. 26 kr.
- Wicken 3 fl. 18 kr., 3 fl. 15 kr., 3 fl. 15 kr.

Coursbericht. Frankfurt, 23. März.

Preussische Friedrichsd'or	9 57—58
20 Franken-Stücke	9 20 ¹ / ₂ —21 ¹ / ₂
Holländische Beleguldenstücke	9 53—55
Englische Sovereigns	11 47—49
Pistolen	9 40—42
ditto Doppelte	9 40—42
Russische Imperiales	9 40—42
Ducaten	5 32—34

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vergleichungs-Tabellen der alten und neuen Maße, Gewichte & Münzen in Württemberg nebst den alten und neuen Preisen in Dezimalen für alle Münzen passend. Mit einer einfachen Belehrung über das Dezimalrechnen und die metr. Maße. broch. 4. 18 kr.

Verlag von Kling
in Tuttlingen.

Zwar spät kommen diese, da sie aber gerade dem praktischen Bedürfnis entsprungen sind, so wird gewiß Jeder, selbst wenn er schon andere Tabellen hätte, gerne kaufen.